

# Schulprogramm der Lynar-Grundschule

Berlin - Spandau



*Graf zu Lynar*

Berlin, den 04.07.2006

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>I. Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
<b>I.1 Die Schule und ihr soziales Umfeld</b>	
<b>I.2 Kooperation im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule</b>	<b>6</b>
<b>II. Bestandsaufnahme</b>	<b>8</b>
<b>II.1 Materielle und personelle Bestandsaufnahme</b>	
II.1.1 Raumsituation der Schule	
II.1.2 Lehrpersonal	
II.1.3 Unterrichtsausfall	
II.1.4 Anteil von Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache	<b>9</b>
II.1.5 Schulabschlüsse	
II.1.6 Fluktuation	
<b>II.2 Inhaltliche Bestandsaufnahme im Überblick</b>	<b>10</b>
<b>II.3 Bestandsaufnahme: Leistungen im Fach Deutsch</b>	<b>11</b>
II.3.1 Eingeschränkter Wortschatz	
II.3.2 Lesen	<b>12</b>
II.3.3 Mündlicher Sprachgebrauch	
II.3.4 Rechtschreiben	
<b>III. Pädagogisches Leitbild</b>	<b>13</b>
<b>IV. Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung: SPRACHE</b>	<b>14</b>
<b>IV.1 Ziele der Unterrichtsentwicklung im Bereich SPRACHE</b>	
IV.1.1 Förderung der Lesefähigkeit	
IV.1.2 Wortschatzerweiterung	<b>15</b>
IV.1.3 Intensivierung des mündlichen Sprachgebrauchs	
IV.1.4 Festigung des schriftlichen Sprachgebrauchs	

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>IV.2 Organisation und Maßnahmeplanung für die Realisierung der Entwicklungsvorhaben im Bereich SPRACHE</b>	<b>16</b>
IV.2.1 Organisation	
IV.2.2 Maßnahmen	
IV.2.2.1 Förderung der Lesefähigkeit	
IV.2.2.2 Wortschatzerweiterung	
IV.2.2.3 Intensivierung des mündlichen Sprachgebrauchs	<b>17</b>
IV.2.2.4 Festigung des schriftlichen Sprachgebrauchs	
<b>V. Interne Evaluation</b>	<b>18</b>
<b>VI. Fortschreibung des Schulprogramms</b>	<b>19</b>
<b>VII. Zum Schluss ein „Janusblick“</b>	<b>21</b>
<b>VIII. Impressum</b>	<b>22</b>
<b>Anlage</b>	

## **Vorwort**

Mit dem gewählten Schwerpunkt Sprache – und später hinzukommend Sport und Gesundheit – wollen wir unsere Schüler an den Stellen stützen, die für ihre schulische Ausbildung und Zukunft erhebliche Bedeutung besitzen.

Notwendig ist, die hier begonnene Zielrichtung weiter zu beobachten und folgerichtig fortzuschreiben, da einige Bereiche sich erst zukünftig zu vollem Umfang entwickeln müssen.

Sehr geehrte Leserin,  
sehr geehrter Leser,

aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir in der Regel die maskulinen Formen gewählt. Selbstverständlich sind immer auch die femininen Adressaten gemeint.

Netzband

# **I. Rahmenbedingungen**

## **I.1 Die Schule und ihr soziales Umfeld**

Die Lynar-Grundschule liegt inmitten der Spandauer Neustadt. Geprägt wird diese überwiegend durch mehrgeschossige Altbauten aus dem 18./19. Jahrhundert, die meistenteils sanierungsbedürftig sind.

Die Schule ist nach dem Sozialstrukturatlas im sozialen Brennpunkt gelegen. Hier im Kiez leben viele Migrantenfamilien neben sozial schwachen, deutschen Familien. Die Quote der Arbeitslosigkeit ist extrem hoch.

Unsere Schule besuchen zurzeit 383 Schüler aus 22 ethnischen Gruppen bzw. Nationen. Viele Kinder lernen die deutsche Sprache nur in der Schule bzw. wegen der Schule. Im Kiez gibt es viele Geschäfte, die ein kulturelles Leben in der jeweiligen Muttersprache ermöglichen. Somit ist auch die Durchmischung der Bevölkerung nur bedingt gegeben.

Neben der nahe gelegenen evangelischen Lutherkirche helfen diverse soziale Einrichtungen des Landes Berlin der hier lebenden Bevölkerung.

Wir müssen konstatieren, dass in den letzten zehn Jahren der KndH-Anteil an unserer Schule kontinuierlich angestiegen ist. Wir werden zu Beginn des Schuljahres 2006/07 bei knapp 85% liegen.

Fast alle Familien haben mehrere Kinder, und dabei ist es oft so, dass die größeren Kinder die Kleinen betreuen und versorgen müssen. Oft bleiben dann leider die Hausaufgaben unerledigt. Deshalb ist der in der Schule – vom Bezirk finanzierte - Schularbeitszirkel für uns von großer Bedeutung. Allerdings bedarf es immer wieder größerer Anstrengungen unsererseits, um die Schüler zur regelmäßigen Teilnahme zu motivieren, denn leider sehen sie nicht immer im Lernen und Gelernten die Schlüsselqualifikation für ihr späteres Leben.

Rituale anzubieten bzw. auch einen gewissen Rhythmus und eine Struktur vorzugeben, soll sich positiv auf das Schulleben auswirken.

Auch die Mütter binden wir in unsere Arbeit mit ein, indem wir durch die Volkshochschule angebotene sowie realisierte Mütterkurse für die deutsche Sprache anbieten.

## **I.2 Kooperation im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule**

Seit 01.08.2005 arbeiten wir mit dem Jugendhilfeträger Jugendwohnen im Kiez-Jugendhilfe gGmbH im Rahmen der OGB als Kooperationspartner zusammen. Die Erzieher unterstützen die Lehrer der Lynar-Grundschule im Unterricht und betreuen die Kinder mit verschiedenen Freizeitangeboten im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHG). Die außerschulische Betreuung findet an verschiedenen Standorten in unmittelbarer Nähe der Schule statt.

### **Das Angebot der ergänzenden Betreuung umfasst:**

- Mittagessen
- Hausaufgabenbetreuung
- Freizeitangebote : Fußball AG, Turn AG, Judo AG, Tanz und Theater AG, Zeichen AG, Bastel AG, Computer AG, Garten AG
- Elterncafé und Kinderkino (1x im Monat)
- Ferienprogramm

### **Öffnungszeiten:**

Montag bis Freitag

6.00 Uhr bis 7.30 Uhr ergänzende Betreuung

7.30 Uhr bis 13.30 Uhr VHG

13.30 Uhr bis 18.00 Uhr ergänzende Betreuung

### **Personal:**

Zurzeit sind ein koordinierender und acht weitere Erzieher mit verschiedenen Qualifikationen (ehemalige Vorklassenleiterin, Heilpädagogin, Facherzieherin für Integration, Sozialpädagoge, Sozialfachwirt) in der VHG und der ergänzenden Betreuung tätig.

Die Erzieher der VHG und der ergänzenden Betreuung treffen sich regelmäßig 1x pro Woche zur Mitarbeiterbesprechung. Für Fortbildungen werden die Erzieher in Absprache mit dem Träger freigestellt. Bei Bedarf gibt es die Möglichkeit der Teamsupervision.

## **Pädagogische Zielsetzung in Kooperation mit Jugendwohnen im Kiez-Jugendhilfe gGmbH im Rahmen der OGB**

### **Schulanfangsphase (SAPH):**

- Zusammenarbeit und Teambildung von Lehrern und Erziehern im Rahmen der Schulanfangsphase
- Einführung von klassenübergreifenden Gruppen für zusätzliche Angebote unter Einbeziehung der Erzieher je nach individuellen Ressourcen (basale Förderung, Psychomotorik, Sprachförderung - Kon-Lab Programm, Bewegungsangebote, usw.)
- Regelmäßiger Austausch aller am Erziehungsprozess beteiligten Personen

### **Verlässliche Halbtagsgrundschule (VHG):**

- Sicherstellung des gesetzlichen Anspruches auf Bildung, Erziehung und Betreuung im Rahmen der verlässlichen Halbtagsgrundschule
- Gemeinsame Gestaltung und Rhythmisierung des „VHG-Tages“ von Lehrern und Erziehern
- Vernetzung mit außerschulischen Stützsystemen
- Förderung und Unterstützung von Integrations- und lernschwachen Kindern durch Erzieher im Unterricht in Form von Einzel- oder Kleingruppenarbeit
- Eigenständige Projektangebote der Erzieher im Rahmen des rhythmisierten Unterrichts
- Gemeinsame Fortbildungen von Lehrern und Erziehern

### **Ergänzende Betreuung:**

- Ausgewogenes und gesundes Mittagessen
- Hausaufgaben- und Sprachförderung in Absprache mit den Lehrern
- An den Bedürfnissen der Kinder orientierte Freizeitgestaltung
- Erlebnis- und abwechslungsreiches Ferienprogramm
- Regelmäßige Mitarbeiterbesprechung aller Erzieher (1x pro Woche 1 ½ Std.)
- Regelmäßiger Austausch zwischen Erziehern und Eltern (Elternabende, Einzelgespräche, Elterncafé, etc.)

### **Gremienarbeit:**

- Mitwirkung am Schulprogramm
- Aktive Teilnahme an Schul- und Gesamtkonferenzen
- Regelmäßiger Austausch von Schulleitung und koordinierenden Erziehern (1x pro Woche)
- Teilnahme an der Stadtteilkonferenz
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Kiez

Das gesamte Konzept von Jugendwohnen im Kiez- Jugendhilfe gGmbH finden Sie im Anhang des Schulprogramms.

## **II. Bestandsaufnahme**

### **II.1 Materielle und personelle Bestandsaufnahme**

#### **II.1.1. Raumsituation der Schule**

Es gibt 18 Klassenräume, neun Fachräume und vier Räume für die VHG.

##### Die Fachräume:

Computerraum, Fahrradwerkstatt, eine Werkstatt der Künste, eine Küche, Naturwissenschafts- und Kunstraum, drei Religionsräume, Schülerarbeitszirkelraum

Der Sportunterricht wird in einer Doppelstockturnhalle mit guter Ausstattung, auf dem Schulhof oder im benachbarten Koeltzpark durchgeführt.

Die flexible Schulanfangsphase (SAPH) und die „Verlässliche Halbtagsgrundschule“ (VHG) führen ab dem Schuljahr 06/07 zu Raumangel, da jede Klasse in der SAPH, insbesondere zur Erteilung von Kleingruppenunterricht, einen Zusatzraum benötigen würde. Hierfür fehlen in Zukunft Räume. Des Weiteren fehlt ein Kunstraum. Derzeit teilen sich die Naturwissenschaften und die Bildenden Künste einen Fachraum. Der Raumangel ist nur durch den geplanten Neubau (ca. im Jahr 2008/09) in der Lutherstr. 10 zu beheben.

#### **II.1.2. Lehrpersonal**

An der Lynar-GS unterrichten 27 Lehrer. Es gibt drei männliche Kollegen und 24 weibliche Kolleginnen. Aufgrund einer Langzeiterkrankten und einer Lehrerin in der Elternzeit liegt die Lehrerausstattung bei 383 Schülern bei 96%.

#### **II.1.3. Unterrichtsausfall**

Die Arbeit an der Lynar-GS ist sowohl für junge als auch für erfahrene Kollegen aufgrund der beschriebenen Rahmenbedingungen überdurchschnittlich anstrengend. Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall mussten bspw. im Schuljahr 05/06 von 3072 zu vertretenden Stunden 1191 Stunden durch die Aufhebung von DaZ- oder Integrationsstunden gewonnen werden.



#### **II.1.4. Anteil von Schülern nicht deutscher Herkunftssprache**

An der Lynar-GS lernen 383 Schüler, von denen 287 nicht deutscher Herkunftssprache sind. Der Anteil von Schülern nicht deutscher Herkunftssprache liegt demnach bei ~ 75%. Ab dem Schuljahr 06/07 steigert sich der Anteil auf ~ 85%.

Trotz dieser Zusammensetzung liegt die Klassenstärke bei bis zu 25 Schülern.

#### **II.1.5. Schulabschlüsse**

In den letzten zwei Jahren (04/05; 05/06) gab es durchschnittlich folgende Oberschulempfehlungen:

<u>Empfehlungen:</u>	2004/2005	2005/2006
	in %:	in %:
Gymnasium:	~ 25,9	~ 20,5
Realschule:	~ 45,9	~ 40,9
Hauptschule:	~ 28,2	~ 38,6

#### **II.1.6. Fluktuation**

Es gibt oft Schüler, die aufgrund von Umzügen die Schule verlassen, zu uns zurückkehren oder uns nur für kurze Zeit besuchen. Hierdurch wird beinahe jede Klassengemeinschaft gestört. Dennoch bleibt jeweils ein Schülerstamm erhalten.

## II.2 Inhaltliche Bestandsaufnahme im Überblick

	Unterricht	Unterrichtsbegleitende Maßnahmen	Schulleben	Veranstaltungen	Außenkontakte
In Durchführung	<b>Vorfachlicher Unterricht Kl. 1-4</b> - Klassenstärke (17-25 S.) (unterfrequente Klassen sind von der Schulaufsicht genehmigt) - SAPH in leistungsdifferenzierten Gruppen - Religionsunterricht (ev./kath./Unterricht der Islamischen Föderation)	<b>- Arbeitsgemeinschaften:</b> Computer, Gartenarbeit und Flötenunterricht  - Kostenlose Schularbeitshilfe vor Ort - Teilnahme an Lesewettbewerben vom Börsenverein des dtsh. Buchhandels - Teilnahme an der Känguru-Olympiade - Theaterprojekte - Teilnahme an Sportwettkämpfen (Fußballturnier, Waldlauf, Staffellauf) - SAPH hat Lesepatzen	<b>- Schulbücherei</b> - ind. Ausleihe - Klassenausleihe - Vorlesestunden durch Mediatoren in der Bücherei  - Einsatz von Mediatoren  - Müllvermeidung  - Schülerzeitung „Lynar-Magazin“  - Fahrrad-Werkstatt „Schulrad“	<b>- Feste</b> - Einschulungsfeier - Abschlussfeier der 6. Klassen - Karaokefest der 6. Klassen  - Vorführung für die Klassenstufe 2 als Info über die 1.FS - Projektstage (Weihnachten, Ostern, Fasching) - Seminar zur Gewaltprophylaxe für die Klassen 5/6 (zweimal pro Jahr)	- Gartenarbeitsschule - VHS Spandau (Mütter-Deutschkurse) - Cids (Computer) - Freizeitstätte Koeltzpark - Jugendwohnen im Kiez - Kontakt zur W.-Leuschner OS, Schule am Grüngürtel, Paul Moor GS und Schule am Stadtrand - Stadtteilkonferenz - seit 2000 Kooperation mit dem Judoverein KSV
	<b>Klassen 5/6</b> - Klassenstärke (17-25 S.) (unterfrequente Klassen sind von der Schulaufsicht genehmigt) - Religionsunterricht (ev./kath./Unterricht der Islamischen Föderation)				
In Erprobung		<u><b>Projektstage: Lesen in Kl. 2</b></u> - einmal im Jahr seit 2005 in leistungsdifferenzierten Gruppen, klassenübergreifend			- seit 2005 Kooperation mit dem Volleyballverein TSV Spandau 1860
In Planung	<b>Schwerpunktunterricht - SPRACHE Klasse 5/6</b> - ab 2006/2007 zwei zusätzliche Deutschstunden zur Sprachförderung in leistungsdifferenzierten Gruppen  <b>SPORT UND GESUNDHEIT</b> - ab 07/08 zweiter Entwicklungsschwerpunkt - spez. Leistungsförderung in ausgewählten Sportarten (Fußball, Leichtathletik und Gymnastik) - Gesundheitserziehung (z.B. Ernährung, Hygiene, Kleidung und Rückenschule)	<b>Sportwettkämpfe</b> - ab 2007/2008 Ausbau sportlicher Wettkämpfe: z.B. Fortführung der Teilnahme am Drumbo-Cup für Mädchen/Jungen  <b>Projektstage: SPRACHE</b> - ab 2006/2007 mehrmals pro Schuljahr in leistungsdifferenzierten Gruppen, klassenübergreifend	<b>Fußball</b> Gründung einer Schul-AG ab 07/08	<b>„Fest der Kulturen“</b> - ab 2007 Sommerfest für Schüler, Eltern und Lehrer	<b>Fußball</b> - Ausbau der Fußballtrainingszeiten der Erg. Betreuung 06/07

## **II.3 Bestandsaufnahme: Leistungen im Fach Deutsch**

Auf der Grundlage von Gesprächen im Kollegium besteht Einigkeit darin, dass unsere Schüler bedingt durch ihren sozialen Status bzw. Migrationshintergrund insgesamt zu schwache Leistungen im Fach Deutsch haben, die mit Hilfe von besonderen Fördermaßnahmen verbessert werden sollen.

### **II.3.1. Eingeschränkter Wortschatz**

Die Mehrheit unserer Schüler besitzt einen sehr eingeschränkten Wortschatz. Dies betrifft sowohl die Kinder mit der Muttersprache Deutsch als auch besonders die Kinder nicht deutscher Herkunftssprache. Erhebliche Wortschatzmängel bestehen bei den Schülern aufgrund ihrer Sozialisation in ihrem Einzugsgebiet vor allem im Bereich „häuslicher Wortschatz“ (Familienleben, Wohnung und Wohnumfeld), da zu Hause fast ausschließlich in der jeweiligen Muttersprache kommuniziert wird.

- ➔ Unterrichtsgespräche müssen besonders vorbereitet werden und das Erlesen von Texten ist in der Regel nur durch vorherige Textentlastung möglich.

### **II.3.2. Lesen**

#### **- Sinnerfassendes Lesen**

Das sinnerfassende Lesen ist neben der Rechtschreibung eine der Hauptschwierigkeiten unserer Schüler. Diese Problematik führen wir einerseits auf den bereits erwähnten geringen Wortschatz zurück, aber auch auf die Tatsache, dass unsere Schüler außerhalb der Unterrichtszeit das Lesen als Kulturtechnik zu selten erleben bzw. als Informationsmittel nutzen.

Die Auswertung der Orientierungsarbeiten aus dem Jahr 2005 belegt, dass 65,2% der ehemaligen Zweitklässler zur Gruppe der schwachen Leser gehören. Das sind im Vergleich zum Bezirk Spandau (31,8%) und zur gesamten Stadt Berlin (27,4%) mehr als doppelt so viele Kinder. Während ein Drittel unserer Schüler zu durchschnittlichen Lesern zählt, gibt es fast keine Leistungsspitze (6,1%). Zu den starken Lesern gehören in Spandau 24,7% und berlinweit sogar 29,5%.

Auch in den 4. Klassen waren die Leistungen im Bereich Leseverständnis 2005 schwach ausgeprägt. Von den drei möglichen Fähigkeitsstufen erreichten ca. 80% unserer Schüler das unterste Fähigkeitsniveau (grundlegende Fähigkeiten), ca. 20% wiesen erweiterte Fähigkeiten vor, während keine Schüler über fortgeschrittene Fähigkeiten verfügten.

- Die schwachen Leistungen in der Sinnerfassung wirken sich nicht nur im Deutschunterricht aus, sondern sie erschweren in allen Fächern z.B. das Erfassen von schriftlichen Aufgabenstellungen, die in selbstständigen Arbeitsphasen unabdingbar sind.

### **- Lesegeschwindigkeit**

Das Lesen von Texten wird nicht nur bezüglich der Sinnerfassung als mühsam aufgefasst, sondern auch, weil unsere Schüler nur sehr langsam lesen können. Die geringe Geschwindigkeit ist u. a. auf die fehlende Ausübung im außerunterrichtlichen Bereich zurückzuführen.

Die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten aus dem Jahr 2005 der Klassenstufe 2 haben ergeben, dass 50% zu den langsamen Lesern, 37,9% zu den durchschnittlichen Lesern und 12,1% zu den schnellen Lesern zählen. Im Vergleich zum gesamten Bezirk und zur Stadt Berlin haben wir ca. 15% weniger schnelle Leser und dafür ca. 15% mehr langsame Leser.

- Das allgemeine Arbeitstempo im Umgang mit Texten und Arbeitsaufträgen ist daher verlangsamt.

### **II.3.3. Mündlicher Sprachgebrauch**

Da sich viele unserer Schüler in ihrem persönlichen Umfeld zu wenige Kenntnisse im korrekten Umgang mit der deutschen Sprache aneignen können, fällt es ihnen schwer, sich in Unterrichtsgesprächen angemessen auszudrücken.

Bei den meisten Schülern nichtdeutscher Herkunft kommt hinzu, dass zu Hause größtenteils die Muttersprache, in der Schule die Zweitsprache gesprochen wird, was dazu führt, dass in keiner der beiden Sprachen eine ausreichende Sicherheit gewonnen werden kann.

### **II.3.4. Rechtschreiben**

Defizite im korrekten mündlichen Sprachgebrauch (z.B. Artikulationsschwierigkeiten) ziehen erhebliche Probleme in der Rechtschreibung nach sich.

### III. Pädagogisches Leitbild der Lynar-Grundschule

#### **Unterricht – Erziehung**

Aufgrund unterschiedlichster Lernausgangslagen unserer Schüler in den Bereichen der Sozial-, Sach-, Methoden- und **Sprachkompetenz** legen wir besonders Wert auf eine individuelle Leistungsförderung im Bereich der deutschen Sprache, die für uns die Basis gemeinsamen Lernens darstellt. Wir streben durch den Einsatz verschiedener leistungsdifferenzierender Maßnahmen im Fach Deutsch eine verbesserte **Leistungsförderung** und einen **Chancenausgleich** an.

Mit dem Entwicklungsschwerpunkt Deutsch  
erziehen wir unsere Schüler  
zu mündigen Bürgern.

#### **Gemeinschaft – kulturelle Vielfalt**

Mit Gemeinschaftserlebnissen im kulturellen, sozialen und sportlichen Bereich fördern wir das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Durch multikulturelle Begegnungen von Schülern, Eltern und Lehrern streben wir ein größeres Verständnis und eine höhere Akzeptanz verschiedener Traditionen und Wertevorstellungen an.

#### **Toleranz – Offenheit**

Wir achten auf die Vermittlung von Toleranz und Offenheit, um einen respektvollen Umgang und ein friedliches Miteinander ohne Rassismus zu gewährleisten.

Wir erarbeiten mit unseren Schülern Konfliktlösungsstrategien, um weiterhin eine gewaltarme Schule zu bleiben.

#### **Persönlichkeit – Stärke**

Wir legen Wert darauf, unsere Schüler zur Eigenverantwortung zu erziehen.

Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Ich-Stärke sind uns wichtig zu vermitteln, weil wir unsere Kinder unterstützen wollen, Vertrauen und Zutrauen in die eigene Kraft zu entwickeln.

#### **Freizeitgestaltung - Erziehungsarbeit**

Als offene Ganztagschule legen wir Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Kooperationspartnern (Jugendwohnen im Kiez - Jugendhilfe gGmbH im Rahmen der OGB, Freizeitstätten und Sportvereine) und den Eltern/Familien.

Im Mittelpunkt steht dabei das soziale Miteinander, Chancengleichheit für Mädchen und Jungen, Zusammenleben von behinderten und nicht behinderten Kindern, Bewegungsangebote und Sprachförderung.

## **IV. Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung: SPRACHE**

### **IV.1 Ziele der Unterrichtsentwicklung im Bereich SPRACHE**

Die intensive Sprachförderung unserer Kinder - besonders bei Kindern mit Migrationshintergrund - gehört zu den Kernaufgaben der Berliner Bildungspolitik.

Da der Bildungserfolg weitgehend von der sprachlichen Entwicklung abhängt, steht deren besondere Förderung im Zentrum unseres Programms.

#### **Handlungsziele**

1. Förderung der Lesefähigkeit
2. Wortschatzerweiterung
3. Intensivierung des mündlichen Sprachgebrauchs
4. Festigung des schriftlichen Sprachgebrauchs

#### **IV.1.1 Förderung der Lesefähigkeit**

Durch die Vernetzung der Schulfächer und die Notwendigkeit der Beherrschung von Fachsprachen, z.B. im Naturwissenschaftsunterricht, ist eine zuverlässige und umfassende Lesefähigkeit von grundlegender Bedeutung für den Erfolg in der Schule.

- Die Schüler sollen altersgemäße Texte sinnerfassend lesen und Arbeitsanweisungen umsetzen können.
- Wichtig ist zudem die Erhöhung der Lesegeschwindigkeit: Längere zusammengesetzte Wörter sollen durch das routinierte Erkennen von Wortbausteinen schneller überblickt und erfasst werden.
- Die Lesekompetenz soll weiterentwickelt werden, um den Erwerb von Basiswissen zu sichern.
- Die Schüler sollen geübte Texte flüssig und sinngestaltend vorlesen oder vortragen können.
- Die Schüler sollen angeleitet werden, sich zu Sachthemen Informationen selbstständig zu beschaffen und lernen, sich Sachtexte selbstständig zu erschließen.

## **IV.1.2 Wortschatzerweiterung**

Die Schüler sollen ihren aktiven und passiven Wortschatz in der deutschen Sprache gezielt im Bereich „häuslicher Wortschatz“ (Familienleben, Wohnung und Wohnumfeld) erweitern und vertiefen.

## **IV.1.3 Intensivierung des mündlichen Sprachgebrauchs**

- Die Schüler sollen ihre Sprachschwierigkeiten durch vermehrte Sprechgelegenheiten in verschiedenen Situationen überwinden und an korrektes, normorientiertes Sprechen herangeführt werden bzw. dieses ausführen.
- Die Schüler sollen die Bedeutung und Wirkung von Sprache untersuchen. Sie sollen Sprache auch als Mittel der Konfliktvermeidung bzw. -entschärfung erkennen und benutzen.
- Die Schüler sollen sprachliches Handeln in allen Lebenssituationen bewältigen und sich als kommunikationsfähig erleben und bewähren können.
- Die Schüler sollen geeignete sprachliche Mittel und Muster erwerben und damit ihre Erzählfähigkeit verbessern.
- Die Schüler sollen eigene Präsentationen vorbereiten können und sie in sprachlich ansprechender und korrekter Form darbieten.

## **IV.1.4 Festigung des schriftlichen Sprachgebrauchs**

- Die Schüler sollen eine höhere Fehlersensibilität entwickeln und selbstständig Korrekturverfahren anwenden.
- Sie sollen eigene Texte auf einem angemessenen Niveau formulieren und aufschreiben.

## **IV.2 Organisation und Maßnahmeplanung für die Realisierung der Entwicklungsvorhaben im Bereich SPRACHE**

### **IV.2.1 Organisation**

Ab dem Schuljahr 2006/2007 ist geplant, insbesondere die Schüler der Schulanfangsphase, sowie die Schüler der Klassenstufen 5/6 durch teils leistungsdifferenzierte Lerngruppen sprachlich zu fördern, um einerseits eine gemeinsame Basis zu schaffen und andererseits den Übergang auf die Oberschulen vorzubereiten.

Zur Realisierung unseres Entwicklungsschwerpunktes SPRACHE ist vorgesehen, den zweistündigen Schwerpunktunterricht der Klassenstufen 5/6 sowie die Förderstunde Deutsch für die individuelle Sprachförderung aller Kinder in leistungsdifferenzierten Gruppen zu nutzen. Die jeweiligen Deutschlehrer erteilen das Schwerpunktfach SPRACHE zusätzlich zum regulären Deutschunterricht, wohingegen kleinere leistungsdifferenzierte Lerngruppen ein effektiveres Lernen ermöglichen. Neben den regulären Deutschlehrern wird klassenübergreifend ein besonders qualifizierter Lehrer für die Förderung der leistungsschwachen Schüler eingesetzt.

Die Deutsch-Förderstunde wird ebenfalls vorgehalten, sodass jedes Kind mit max. acht Stunden Deutschunterricht individuell ausgebildet und gefördert wird.

### **IV.2.2 Maßnahmen**

#### **IV.2.2.1 Förderung der Lesefähigkeit**

- Regelmäßige Ausleihe für die Klassenbüchekiste
- Vorstellung eines Buches
- Freie Lesezeiten
- Regelmäßige Bibliotheksbesuche
- Führen von Lesetagebüchern

#### **IV.2.2.2 Wortschatzerweiterung**

- Kurzvorträge zu verschiedenen Themen werden angefertigt und mündlich vorgetragen. Dabei soll auf die Satzbildung und Wortwahl geachtet werden. Die Sachtexte werden dadurch inhaltlich erschlossen.
- Die erarbeiteten Inhalte sollen schriftlich präsentiert werden:



- als Plakate
- Schaubilder
- Übersichten

Dabei soll auf die Rechtschreibung geachtet werden.

- Wortschatztraining am Computer
- Wortlistentraining
- Sprechlernspiele
- Arbeit mit Bildkarten

#### **IV.2.2.3 Intensivierung des mündlichen Sprachgebrauchs**

- Erarbeitung szenischer Darstellungen
- Rollenspiel
- Umwandlung eines Textes zu kleinen Theaterstücken (z.B. geschichtliche Themen)
- Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten
- Erlernen und Singen von Liedern / Bewegungsliedern
- Sprechlernspiele, rhythmische Sprechübungen
- Gemeinsame Erfahrungen sollen sprachlich verarbeitet und inhaltlich geklärt werden. Das kann in Gesprächskreisen, in Partner- oder Gruppenarbeit geschehen. Hierbei sollen feste Regeln gelten, die von den Kindern zuvor erarbeitet wurden:
  - in ganzen Sätzen reden,
  - auf Partneräußerungen eingehen, zuhören lernen,
  - sich zu einem bestimmten Thema äußern,
  - die eigene Meinung äußern und begründen.

#### **IV.2.2.4 Festigung des schriftlichen Sprachgebrauchs**

- Der behandelte Lehrstoff soll durch schriftliche Aufzeichnungen gefestigt werden. Dabei soll auf die richtige Schreibweise von Fachbegriffen eingegangen werden.
- Beim Üben wird eine intensive Selbst- und Partnerkontrolle durchgeführt.

## **V. Interne Evaluation**

Die Lynar-Grundschule hat folgende Pläne zur Durchführung der internen Evaluation der Entwicklungsvorhaben.

### **Förderung der Lesefähigkeit**

#### Überprüfung der Leistungsentwicklung:

- Der Salzburger Lese- und Rechtschreibtest (K. Landerl/H. Wimmer/E. Moser: „SLRT“, Verlag Hans Huber, Bern, 2. Aufl. 2001) könnte für die Klassen 1-4 zur Diagnose der Lesetechnik und der Sinnerfassung eingesetzt werden.
  - Des Weiteren sollten die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten der Klassenstufen 2/4 zur Evaluation herangezogen werden, die wiederum einen Vergleich zum Bezirk Spandau und zur Stadt Berlin ermöglichen.
  - Für die Klassenstufen 5/6 müssten in Anlehnung an SLRT Bilder und Texte zur Diagnose der Lesetechnik und Sinnerfassung von unserer Fachkonferenz Deutsch erarbeitet werden.

### **Festigung des schriftlichen Sprachgebrauchs**

#### Überprüfung der Leistungsentwicklung:

- Die Hamburger Schreibprobe (HSP) könnte in den Klassenstufen 1-5 ab dem Schuljahr 2006/2007 jährlich zur Überprüfung der Rechtschreibleistungen eingesetzt werden, um die Schüler und Eltern über den aktuellen Leistungsstand zu informieren und um gezielte Fördermaßnahmen einzuleiten. Für die Klassenstufe 6 müsste eine Schreibprobe von unserer Fachkonferenz Deutsch selbst entwickelt werden.
- Des Weiteren sollten die Ergebnisse der Orientierungsarbeiten der Klassenstufen 2/4 zur Evaluation herangezogen werden, die wiederum einen Vergleich zum Bezirk Spandau und zur Stadt Berlin ermöglichen.
- In allen Klassen könnten die Schüler freie, überarbeitete Texte sammeln (Portfoliomethode), um zum Schuljahresende den persönlich besten Text auswählen und präsentieren zu können.

Die benannten Vorgehensweisen zur internen Evaluation könnten zunächst für ca. zwei Jahre erprobt werden. Da die Leistungen unserer Schüler im Fach Deutsch deutlich unter dem Durchschnitt liegen, werden wir nach der Erprobungsphase kritisch überprüfen, ob eigene Vergleichsarbeiten für jede Klassenstufe entworfen werden sollten.

## **VI. Fortschreibung des Schulprogramms**

Die Fortschreibung unseres Schulprogramms, sowie eine Erprobungsphase werden spätestens zum Ende des Schuljahres 2007/2008 abgeschlossen sein, so dass zum darauf folgenden Schuljahr mit der Umsetzung begonnen werden kann. Neben dem dargestellten Schwerpunkt SPRACHE wird in der Lynar-Grundschule ab 2008/2009 SPORT UND GESUNDHEIT unser Schulprogramm schwerpunktmäßig erweitern.

### **Begründung für einen weiteren Unterrichtsschwerpunkt:**

Ein Großteil unserer Schüler verfügt zunächst über gute körperliche Voraussetzungen zum Sporttreiben, die jedoch vielfach aufgrund einer ungesunden Lebensweise und ungenügender Förderung des Bewegungs- und Stützapparates ungenutzt bleiben. Im Sinne der Prävention möchten wir einen Beitrag zur Gesunderhaltung leisten und unsere Kinder zum lebenslangen Sporttreiben ermuntern. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Schüler durch den Unterrichtsschwerpunkt SPORT UND GESUNDHEIT an Lebensqualität gewinnen werden.

**Als Vorschau auf unseren zukünftigen Schwerpunkt SPORT UND GESUNDHEIT werden die geplanten Ziele und Maßnahmen skizziert.**

### **Ziele:**

- Gesunderhaltung durch verantwortungsbewusste Lebensweise
- Persönlichkeitsstärkung durch Sport
- Positive Auswirkungen auf die gesamten Schulleistungen

### **Maßnahmeplanung für die Realisierung der Entwicklungsvorhaben im Bereich SPORT UND GESUNDHEIT:**

#### **SPORT**

- Erteilung des Sportunterrichts hauptsächlich von Fachlehrern (mind. Kl. 5/6)
- Rege Beteiligung an Wettbewerben (LA-BJS, LA-Staffeltag, LA-Waldlauf, Schwimmen und FU - Drumbo-Cup für Jungen und Mädchen)
- Zusammenarbeit mit Vereinen (Fußball, Judo, Volleyball)
- Aktive Pausengestaltung (Verleih von Spielgeräten); besonders auch in der SAPH zur Rhythmisierung des Schulalltags

- Besondere Förderung der Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Sportarten Leichtathletik (Sommer), Gymnastik (Winter) und Fußball (durchgängig)
- Gründung von Arbeitsgemeinschaften (Fußball/Leichtathletik/Gymnastik)

## **GESUNDHEIT**

- Bewegung im Unterricht einplanen (z.B. durch Methoden/Unterrichtsformen)
- Ernährung thematisieren/kontrollieren (Sachunterricht/Nawi)
- Körperhygiene
- „Rückenschule“ (Sportunterricht),
- Einsatz von Pezzi-Bällen im Unterricht
- Ergonomische Ausstattung mit Möbeln im Computerraum (Unterstützung durch den Schulträger erwünscht)

## VII. Zum Schluss ein „Janusblick“



Das Schulprogramm in der vorliegenden Fassung ist ein Einblick in den aktuellen Entwicklungsstatus.

Es beschreibt einige Bereiche pädagogischen Handelns und muss in den nächsten Phasen der Schulprogrammentwicklung kontinuierlich fortgeschrieben werden. Obwohl die Anzahl der Kollegen, die bereit waren, sich für die Schulprogrammarbeit zu engagieren und die deren Entwicklung stetig betrieben, sehr klein war, kann nach ca. eineinhalb Jahren intensiver Auseinandersetzung mit diesem Themenkomplex schon ein Basisprogramm vorgelegt werden.

Im nächsten Schuljahr (2006/07) wird es wichtig sein, die Kommunikationsstruktur im Kollegium zur Fortschreibung des Schulprogramms zu verbessern.

Die uns beratenden Eltern entstammen ausschließlich dem Gremium Schulkonferenz. Die Mitarbeit weiterer Eltern ist wünschenswert.

Nicht zuletzt sollten unsere Schüler die Gelegenheit bekommen, ihren Ideenreichtum konstruktiv einfließen zu lassen.

Wie eine Evaluierung gelingen kann, wird Anfang des nächsten Schuljahres ein großer pädagogischer Themenkomplex sein, den es in Angriff zu nehmen gilt.

Wir sollten dies mit Unterstützung von SEIS (Selbstevaluation in Schulen) aus der Bertelsmann Stiftung durchführen, die uns in ihr Moderatorenfortbildungsprogramm aufgenommen hat.

Die inhaltliche und organisatorische Arbeit in unseren ersten zwei jahrgangsübergreifenden Klassen der SAPH wird schließlich zu dokumentieren sein. Ebenso müssen wir uns auch noch Gedanken machen, wie eine Rhythmisierung gelingen kann.

Zur Realisierung unseres pädagogischen Handelns – gemeinsam mit unserem Kooperationspartner für die VHG und die Ergänzende Betreuung - sei hier nochmals betont, dass der avisierte Neubau zwingend erforderlich ist, um die Ziele unseres Schulprogramms erfüllen zu können.

## **VIII. IMPRESSUM**

Unsere Steuerungsgruppe ist identisch mit der Schulprogrammentwicklungsgruppe.

Frau Pentzek, Frau Schwenk, Frau Tentscher und Frau Netzband

Frau Alcantara, Frau Böllersen-Matz, Frau Dohl, Herr Döring, Frau Hoppe, Frau John, Frau Schmidt und Frau Stutzki haben an einigen unserer Sitzungen teilgenommen und die Arbeit am Schulprogramm unterstützt.

Das Schulprogramm wurde in der GK vom 28.06.2006 beschlossen.

Die SK vom 03.07.2006 hat die zur Genehmigung einzureichende Fassung des Schulprogramms beschlossen.

Netzband

## ***Konzeption***

Ergänzende Betreuung (Hortbetreuung) an der Lynar - Grundschule

### **Vorwort**

### **Leitbild**

### **Arbeitshaltung und Methoden**

### **Hort als Sozialisationsinstanz: Erziehungs- und Bildungseinrichtung**

- Unser Bild vom Kind
- Eltern- und Familienarbeit
- Die Rolle der Erzieher
- Hort als Bildungseinrichtung

### **Die Rahmenbedingungen der ergänzenden Betreuung im Hort**

- Öffnungszeiten
- Altersmischung
- Ernährung
- Interkulturelles Zusammenleben
- Integration behinderter Kinder
- Öffnung in den Kiez

### **Zusammenarbeit mit der Schule**

### **Vernetzung**

### **Qualitätsentwicklung**

### **Raumkonzept**

## **Vorwort**

Die folgende Konzeption ist nicht als fertige Konzeption zu verstehen, sondern als Zielrichtung für einen gemeinschaftlichen Prozess zwischen der Lynar-Grundschule und dem Träger Jugendwohnen im Kiez-Jugendhilfe gGmbH. Grundlage dieses Prozesses ist die Schul-Rahmenvereinbarung, die Kooperationsvereinbarung zwischen Schule und Träger und der gemeinsame Gestaltungswille dieser beiden Kooperationspartner. Wir stehen am Anfang einer integrativen Tagesbetreuung von Grundschulern, die eine Aufhebung von Schule und Freizeitgestaltung anstrebt. Den Kindern soll in gedeihlicher Atmosphäre schulisches- und soziales Lernen, Spiel und Spaß ermöglicht werden. Für die Eltern soll ein verlässlicher Ort entstehen, dem sie vertrauensvoll ihre Kinder überlassen können. Die Weiterentwicklung des Konzeptes muss unter Einbeziehung der Beschäftigten der entstehenden Einrichtung, der Schule und vor allem der Eltern und Kinder und unter Berücksichtigung der vorhandenen Gegebenheiten vollzogen werden.

## **Unser Leitbild für die Hortbetreuung**

Auf die Veränderungen gesellschaftlicher Strukturen in den letzten Jahrzehnten, wie z.B. die Auflösung der traditionellen Familie, zunehmende soziale Isolierung, Armut, Migration usw. wird in Bildung und Erziehung und speziell im Bereich der Bildung vor der Einschulung vielfach nicht Rechnung getragen. Die Kinder heute werden als Erwachsene nicht auf die festen Strukturen Familie und lebenslange Stellung bauen können. Von ihnen werden lebenslange Neuanfänge erwartet, sie müssen lernen, aus mehreren Quellen zu leben. Dies zu bewältigen bedarf es einer breiten Bildung, einer stabilen Persönlichkeit und umfangreicher sozialer Kompetenzen. Ebenso notwendig ist die Herstellung von Chancengleichheit unabhängig von den sozialen und materiellen Möglichkeiten der Familien. Daher sehen wir die Notwendigkeit, Horteinrichtungen als dritte Sozialisationsinstanz zu betrachten. Sie sind nicht vorrangig Betreuungseinrichtungen, sondern haben einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Da es sich um familienergänzende Erziehung handelt, muss sich dieser Auftrag nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Familien beziehen. Im Mittelpunkt steht für uns die Persönlichkeit des Kindes, sein körperliches, emotionales, soziales und intellektuelles Wachstum. Dem Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung und Geborgenheit, nach sozialem Miteinander wird ebenso Rechnung getragen, wie dem Bedürfnis nach eigenaktivem Lernen, Selbstwirksamkeit und Autonomie. Wir sehen das Kind aber nicht isoliert als einzelnen Menschen, mit dem wir arbeiten, sondern wir sehen es eingebunden in sein familiäres System, in Schule und in sein Lebensumfeld. Die Familien sind für uns Partner, mit denen wir die optimale Förderung und Erziehung des Kindes gemeinsam erarbeiten. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit von Elternbildung, durch die der Blick der Eltern auf die Fähigkeiten, Ressourcen und Förderbedürfnisse des Kindes gelenkt werden. Zum sozialen Miteinander gehört für uns ein respektvolles, wertschätzendes Zusammenleben zwischen den Kulturen. Dies bedeutet u.a. interkulturell besetzte Teams, gleiche Entwicklungschancen für Mädchen und Jungen, und ein Zusammenleben von behinderten und nichtbehinderten Kindern sind für uns Selbstverständlichkeiten.



Horteinrichtungen müssen auch Begegnungsstätten sein. Sie müssen Räume für die Begegnung der Familien und der Nachbarschaft schaffen, in denen Kontakte geknüpft und gepflegt werden können und Raum für Eigeninitiative geboten wird.

## **Ziele**

- Förderung des körperlichen, emotionalen, sozialen und intellektuellen Wohlbefindens
- Individuelle alters- und entwicklungsgerechte Förderung
- Förderung und Begleitung beim Hineinwachsen in die soziale Lebensumwelt
- Gezielte Förderung der Sozialkompetenz (Sozialisation)
- Den Umgang in und mit der altersgemischten Gruppe
- Entwicklung von Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein
- Entwicklung von Selbstständigkeit und eigenständigem Handeln
- Förderung von Kreativität und Ausdruck
- Sprachliche, motorische und kognitive Fähigkeiten (Bewegung und Spiel)
- Achtung und Respekt vor Andersartigkeit fördern (Interkulturalität)
- Hilfe und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung
- Hilfe und Unterstützung bei den Hausaufgaben
- Anleitung zur sinnvollen und abwechslungsreichen Freizeitgestaltung (Freizeitpädagogik)

## **Arbeitshaltung und Methoden:**

- Konzepte werden grundsätzlich auf die Bedarfe und Bedürfnisse der Klienten zugeschnitten
- Bildung und Erziehung statt Betreuungs- und Angebotspädagogik
- Ein Erziehungsstil, der sich an den Eckpunkten Beziehung, Zugewandtheit, gegenseitigem Respekt und Grenzsetzung orientiert
- Gezielte Entwicklungsförderung einzeln und in Gruppen zum Ausgleich von sozial und individuell bedingten Defiziten
- Systemische, zielgerichtete Elternarbeit unter dem Konzept des Empowerment und Hilfe zur Selbsthilfe
- Lösungs- und Ressourcenorientierung
- Elternbildung und sozialpädagogische Beratungsangebote für betreute Familien (z.B. zu Erziehungsfragen)
- Familientage (gemeinsame Ausflüge, Feste, Spielnachmittage usw.)
- Öffnung der Einrichtungen in den Kiez
- Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Einrichtungen, Kooperation mit Ämtern und Schule
- Selbstbestimmung und Selbstverantwortung der MitarbeiterInnen für ihren Arbeitsbereich im Rahmen des Konzeptes
- Regelmäßige interne und externe Fortbildung und Supervision für unsere MitarbeiterInnen

## **Hort als Sozialisationsinstanz: Erziehungs- und Bildungseinrichtung**

### Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt steht die Persönlichkeit des Kindes, sein körperliches, emotionales, soziales und intellektuelles Wachstum. Dem Bedürfnis nach emotionaler Zuwendung und Geborgenheit, nach sozialem Miteinander wird ebenso Rechnung getragen wie dem Bedürfnis nach eigenaktivem Lernen, Selbstwirksamkeit und Autonomie.

Jedes Kind ist unterschiedlich und hat das Recht darauf in seiner Unterschiedlichkeit ernst genommen und wertgeschätzt zu werden.

Wir betrachten das Kind auch im Rahmen des Systems, in dem es lebt. Es ist in ein Netz sozialer Beziehungen eingebettet, das es beeinflusst und von denen es umgekehrt beeinflusst wird. Wenn wir mit Kindern arbeiten, heißt das immer auch mit ihren Familien zu arbeiten, sich ihnen zu öffnen und eine wertschätzende Kooperation anzustreben.

### Eltern- und Familienarbeit

Unsere Grundeinstellungen in der Elternarbeit sind:

- Akzeptanz und emotionale Wärme
- Die Eltern da abholen, wo sie stehen
- Offenheit im Umgang ErzieherIn - Eltern
- Allparteilichkeit (Offenheit für beide Elternteile)
- Die Fähigkeit des Zuhörens
- Mit den Stärken des Einzelnen arbeiten
- Transparenz der eigenen Arbeit

### **Unsere Grundsätze sind:**

Die Familien sind unsere engsten Partner in der Erziehung und Bildung der Kinder. Die ErzieherInnen achten bewusst darauf, dass sie in der Beziehung zu den Kindern nicht als „die besseren Eltern“ fungieren. Sie sehen die Eltern als die besten Experten für ihr Kind an. Kooperation mit den Eltern bedeutet: regelmäßige Gespräche mit einzelnen oder Gruppen von Eltern über die Situation im Hort oder über das einzelne Kind. Dabei wird der Blick der Eltern auf die Fähigkeiten und Ressourcen des Kindes gelenkt.

Bildung und Erziehung von Kindern heißt immer auch Elternbildung. Dazu gehören bspw. Elternabende über Erziehungsfragen, über Bedingungen für eine positive Entwicklung des Kindes. Ausgangspunkt sind die Beobachtungen und Fragen der Eltern über ihre Kinder. Ziel ist, den Blick der Eltern für die Bedürfnisse, die Entwicklungsschritte und die Fähigkeiten ihres Kindes zu lenken. Elternbildung kann aber auch heißen, Deutschkurse für ausländische Mütter zu installieren oder bspw. Kurse im kreativen Bereich oder aber auch Beratungsangebote zu verschiedenen Themen. Ein wichtiges Augenmerk liegt auf der Einbeziehung der Väter. Ziel ist, die Erziehungsverantwortung und –kompetenz zu steigern.

Um sozialen Austausch zu ermöglichen und Selbsthilfepotentiale zu fördern, bieten wir den Eltern Räume zur Begegnung, wo bspw. Eltern nach dem Bringen oder vor dem Abholen gemeinsam Kaffee trinken und plaudern können. Wir beziehen sie in die Verschönerung der Räume oder in die Vorbereitung von Festen ein, wir nutzen die Fähigkeiten einzelner für Aktivitäten mit den Kindern und im Sinne von Selbsthilfe und gegenseitiger Hilfe.

## Die Rolle der Erzieher

Die ErzieherInnen sind für uns pädagogisch kompetentes Fachpersonal, dem eine äußerst wichtige Rolle zukommt. ErzieherInnen sind für das Kind die erste außerfamiliäre Bezugsperson: Sie stellen eine emotional tragfähige Beziehung her, auf deren Grundlage Erziehung möglich wird. ErzieherInnen sind nicht die „besseren Eltern“ und somit keine Konkurrenz für diese, sondern arbeiten mit den Familien gemeinsam an der Erziehung des Kindes. Die ErzieherIn ist Vorbild und Förderer der Fähigkeiten des Kindes. Sie bietet dem Kind einen klaren Rahmen und Struktur, in dem es sich sicher und geborgen fühlen kann. Sie zeigt Grenzen und eröffnet Möglichkeiten. Sie nimmt die Person des Kindes ernst, und überträgt ihm altersgemäße Verantwortung und Autonomie. Die ErzieherIn ist für das Kind Autorität, ohne autoritär zu sein. Für die Eltern ist die ErzieherIn fachliche Autorität im Umgang mit dem Kind und PartnerIn in der Erziehung. Damit jede MitarbeiterIn diese Rolle einnehmen kann, legen wir auf interne und externe Fortbildung und Supervision großen Wert.

## Hort als Bildungseinrichtung

Kinder verbringen viel Zeit in Schule und der familienergänzenden Betreuung. Wie wichtig eine gute Verzahnung dieser beiden Einflussfaktoren für die Wirksamkeit von Lernangeboten und Bildung für Kinder ist, haben die Auswertungen der PISA-Studie gezeigt. Dies bedeutet aber nicht, dass Kindheit verschult werden soll.

Alle Kinder sind wissbegierig und neugierig, sind Forscher und Erfinder, Entdecker und Künstler. Horte müssen den Kindern Räume, Material, Gelegenheiten, Möglichkeiten bieten, zu experimentieren, neue Erfahrungen zu machen, eigene Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden, mit dem ganzen Körper und allen Sinnen zu lernen. Lernen sehen wir als ganzheitliches Lernen: lebenspraktisch, sozial, motorisch, kognitiv, ästhetisch. Die Ausstattung des Hortes, die Fortbildung der Erzieherinnen, die Planung des Hortalltags, die Schaffung von Anlässen müssen diesem Ziel Rechnung tragen.

Beispiele dafür können regelmäßige Projekte, Waldtage, naturwissenschaftliche Experimente in Sandkasten oder Küche, Museumsbesuche, spielzeugfreie Wochen sein, der selbstverständliche Umgang mit dem Computer, Übernachtungen im Hort sein. Eine große Auswahl an Beschäftigungsmaterial, das zum Experimentieren oder kreativem Umgang anregt muss Bestandteil der Ausstattung sein.

Wichtiger Bestandteil des Bildungskonzeptes ist die Förderung der Sprachentwicklung und der Kommunikationsfähigkeit. Dazu gehören die sprachliche Begleitung des Erlebten, das Vorbild der ErzieherInnen, d.h. deren bewusster Umgang mit Sprache, die gezielte Förderung durch Bücher, Geschichten, Lieder, die Wertschätzung anderer Muttersprachen, die Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten in der Gruppe bspw. durch Gesprächsrunden.

Wir ermöglichen ihnen grundlegende Erfahrungen, die sie in ihrem begrenzten Lebensumfeld oft nicht machen können, und ermöglichen einen bewussten Umgang damit, indem wir darüber sprechen.

Zu Bildung gehört auch, dem Bedürfnis nach Ordnung in der Welt Rechnung tragen: Dazu gehört ebenso ein stabiler äußerer Rahmen mit verlässlichen Regeln für das Zusammenleben, wie die Ordnung der Dinge und der respektvolle Umgang mit diesen.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen werden kommunikative Fähigkeiten entwickelt. Die Kinder reflektieren sich selbst, ihr Verhalten und das anderer. Sie machen die Erfahrung, dass Konflikte über Sprechen gelöst werden können, dass ihr Wort Gehör findet und etwas bewirkt. Eine Selbstverständlichkeit ist, dass Kinder Ämter übernehmen und Verantwortung für die Gruppe tragen. Mit den Kindern wird gezielt Kooperation eingeübt, im Spiel, im Austragen von Konflikten, in der Übernahme von Verantwortung, im Vorbild der Erzieherinnen untereinander und der Erzieherinnen mit den Eltern.

## **Die Rahmenbedingungen der ergänzenden Betreuung im Hort**

### Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich in unmittelbarer Nähe des Schulgebäudes (2 Min. Fußweg) in den Räumen der ehemaligen Kindertagesstätte Lasiuszeile. Das Gebäude befindet sich auf einem großen Grundstück, das mit Spiel- und Klettergeräten ausgestattet ist. Auf den an die Gruppenräume anschließenden Terrassen kann bei gutem Wetter gespielt und gegessen werden, die Grünflächen können ebenfalls zum Spielen oder zum Bepflanzen (im Rahmen von Gartenprojekten) genutzt werden.

In sieben großen Gruppenräumen sollen Regionen für unterschiedliche Bedarfslagen entstehen: Ruhezone, Essraum, Aktionsraum, Hausaufgabenraum etc.

Für besondere Aktionen (Sportliche Aktivitäten, Kochen, Büchereibesuch etc.) stehen Räumlichkeiten der Schule zur Verfügung (s. Raumkonzept)

### Öffnungszeiten:

Die Öffnungszeiten der ergänzenden Betreuung liegen in der Zeit von:

6:00 bis 7:30

13:30 bis 18:00

Während dieser Zeiten haben Eltern die für sie passenden Module gewählt und die Einrichtung bietet die entsprechende Betreuung an.

### Altersmischung:

Als wünschenswert sehen wir eine Altersmischung an, deren Umfang auf die räumlichen und personellen Bedingungen zugeschnitten wird. Jedes Kind weiß, in welcher Gruppe es nach dem Unterricht im Hort „ankommt“. Mit dieser Gruppe nimmt es sein Mittagessen zu sich.

Anschließend folgt es seinem individuellen Wochenplan (Hausaufgabengruppe, AG's, Entspannung, Sport oder Ausflug). Die Mischungen der Nachmittagsgruppen sind bedarfs- und neigungsorientiert zusammengesetzt, sind für die Kinder aber über einen, mit ihnen festgelegten, Zeitraum kontinuierlich überschaubar.

### Hausaufgaben/Sprachförderung:

#### Erweiterte Freizeitangebote:

In der Regel werden von Mo.-Fr. in der Zeit von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr verschiedene Interessensgemeinschaften von den Erzieher/innen für die Kinder angeboten.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Fußball AG	Judo AG	Turn AG	Tanz- u. Theater AG	Computer AG
Kreativ AG		Lese AG		

### Ernährung:

Die Kinder erhalten in der Einrichtung im Frühmodul ein Frühstück, im Nachmittagsmodul ein vollwertiges Mittagessen und im Spätmodul noch einen Snack. Über den gesamten Zeitraum stehen Getränke (Tee, Wasser, Säfte) nach Bedarf zur Verfügung.

Aufgrund der räumlichen Gegebenheiten ist eine Zubereitung der warmen Mahlzeit in der Einrichtung nicht möglich. Es wird jedoch bei der Beauftragung von Fremdbeköstigung auf die Verwendung frischer und gesunder Zutaten geachtet.

Die Kinder nehmen die jeweiligen Mahlzeiten in überschaubaren Gruppen gemeinsam ein, da wir das gemeinsame Essen als kommunikatives Erlebnis in einem familienähnlichen Rahmen betrachten, in dem darüber hinaus vieles erlernt werden kann, wie z.B. gegenseitige

Rücksichtnahme, Feinmotorik, Tischmanieren usw. Wir achten auf eine ausgewogene Ernährung und einen bewussten Umgang mit dem Essen.

### Interkulturelles Zusammenleben

Die interkulturelle Besetzung des Teams ist für uns nicht zwangsläufig, jedoch wünschenswert für einen gelungenen interkulturellen Austausch. Bei deutschen MitarbeiterInnen wird auf interkulturelle Kompetenz geachtet, diese wird durch Fortbildungen gefördert. Eine wertschätzende Haltung gegenüber der jeweiligen Muttersprache soll durch die ErzieherInnen als selbstverständlich transportiert, die Lust auf das Erlernen von Wörtern und Sätzen anderer Sprachen gefördert werden. Dennoch wird der Stellenwert der deutschen Sprache für ein Leben in diesem Land deutlich markiert. Die Nationenvielfalt in den Herkunftsfamilien der Kinder bietet reichhaltige Möglichkeiten, kulturübergreifende Lernerfahrungen zu machen, indem z.B. interkulturelle Feste gefeiert werden u.v.m.

### Integration behinderter Kinder

Eine Aufnahme behinderter und entwicklungsverzögerter Kinder sehen wir als erstrebenswert an. Ziel muss sein, therapeutisch notwendige Angebote in der Einrichtung zu ermöglichen. U.a. wird darüber ein direkter Austausch des pädagogischen Fachpersonals mit den TherapeutInnen möglich, es ergeben sich zusätzliche Fördermöglichkeiten und ein qualifizierterer Umgang mit den behinderten Kindern.

### Öffnung in den Kiez

Ziel ist es, Räume der Begegnung für Eltern und Nachbarschaft zu schaffen. Denkbar sind bspw. gemeinsame Feste, Tage der offenen Tür, Trödel mit Kindersachen, thematischer Elternbildung u dgl. Derlei Aktivitäten geschehen zunächst unter der Regie des pädagogischen Personals, sollen aber zunehmend auch von Eltern übernommen werden. Im Rahmen von Elternabenden und eines Elternbeirates werden die Ideen der Eltern aufgenommen. Wichtig ist, die Ideen der Eltern ernst zu nehmen und diese in die Umsetzung der Konzeption einzubeziehen. Die Mitarbeit der Eltern wird gezielt angeregt. Beispielsweise können „alte“ Eltern Elternabende für „Neue“ gestalten. Durch eine gezielte Elternaktivierung ist es möglich, eine soziale Mischung herzustellen, in der sich alle Eltern angenommen fühlen können.

### **Zusammenarbeit mit der Schule**

Die Zusammenarbeit ist auf verschiedenen Ebenen gewährleistet: Leitungskräfte des Trägers und Schulleitung stehen in regelmäßigem Austausch über die Grundsätze der Kooperation und die Funktionalität des pädagogischen Konzepts. Lehrkräfte und ErzieherInnen kümmern sich gemeinsam um das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder. Zu diesem Zweck stehen sie im regelmäßigen Kontakt und tauschen Erfahrungen aus. Das Kind kann so ganzheitlich betrachtet werden - sein Verhalten in der Schule und in der Freizeit, in einer altersgemischten Gruppe (Hort) und einer homogenen Gruppe (Schule). Es wird ein intensiver Austausch mit den Lehrern über die schulische Situation und die Situation im Hort (Bsp. Hausaufgaben) angestrebt. Ziel ist auch, den Lehrern einen erweiterten Blick auf Fähigkeiten und Stärken von Kindern mit Schulproblemen zu ermöglichen, der im Rahmen des Unterrichts oft nicht möglich ist. Gemeinsam können Vorgehensweisen geplant werden, wie diese Kinder in Schule und Hort unterstützt werden können. Nach Möglichkeit werden gemeinsam Elterngespräche von Lehrkräften und ErzieherInnen durchgeführt.

Trägervorteiler nehmen an Gesamt- und Schulkonferenzen teil.

### Verbindung der VHG - / ergänzenden Betreuung

Das pädagogische Betreuungspersonal in VHG- und ergänzender Betreuung versteht sich als ein Team mit abgestimmten Zielen und - individuellen Betreuungsplänen.

Die Dienst- und Einsatzpläne der Mitarbeitenden sind so gestaltet, dass mindestens ein bis zwei Fachkräfte einen Teil ihrer täglichen Arbeitszeit in der Schule und einen Teil im Hort verbringen. Sie wechseln mit den Kindern von der Schule in den Hort und können auf diese Weise Informationen transportieren, den Kindern das Gefühl eines geschlossenen Betreuungsrahmens und personelle Kontinuität vermitteln

### **Vernetzung**

Die enge Kooperation mit der Schule, sowie die Einbeziehung des sozialen Netzwerks sind Grundlage unserer Arbeit. Gleichwichtig ist für uns eine trägerübergreifende Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und Einrichtungen. Dazu gehören neben der Kooperation mit anderen Einrichtungen der Ergänzenden Betreuung (Horte) im Einzugsgebiet (z.B. Gestalten von Übergängen, Besuchsregelungen, Einladen zu Festen, Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten), auch die Kooperation mit anderen Institutionen im Stadtteil (z.B. Jugendamt, Schulamt, Gesundheitsamt; Polizei, Volkshochschule, andere soziale Einrichtungen).

Die Teilnahme an Fachausschüssen, trägerübergreifenden Arbeitsgruppen, sowie internen Arbeitsgruppen und Gremien ist obligatorisch. Sie dient dem Informationsfluss, der Diskussion aktueller und fachlich relevanter Themen, der Qualitätsentwicklung und -sicherung und nicht zuletzt der Perspektivplanung des Trägers.

### **Qualitätsentwicklung**

Der Träger hat für seine Angebote der Hilfen zur Erziehung ein umfangreiches Qualitätsmanagementsystem auf Grundlage der ISO 9001-2000 installiert. Alle Schlüsselprozesse sind in einem Qualitätshandbuch dargelegt. Für die Einrichtung in der Lasiuszeile wird ein Qualitätsentwicklungsprozess begonnen, der dem Angebot angemessen ist und angelehnt ist, an das bestehende System.

## Raumnutzungskonzept der Ergänzenden Betreuung in der Lynar-Grundschule

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>Turnhalle</b>	Fußball AG 15.00-16.00 Herr Döring 15 Kinder	Judo AG 15.00-16.00 Frau Voss 15 Kinder	Turn AG 15.00-16.00 Frau Voss	Optional Bewegungs- angebote	Optional Bewegungs- angebote
<b>Computer- raum</b>					Computer AG 14.30-16.00 Herr Döring 15 Kinder
<b>Bücherei</b>			Lese AG 15.00-16.00 Frau Kaminska 15 Kinder		
<b>Kunst- raum</b>	Kreativ AG 15.00-16.00 Frau Selling 15 Kinder				
<b>Klassen- raum f. VHG/E- Betreuung HausI ca. 50 qm</b>	Tägliche Nutzung	Tägliche Nutzung	Tägliche Nutzung	Tägliche Nutzung	Tägliche Nutzung